

«Signalwirkung im Kanton»

Hersberg | Bevölkerung stellt Fragen vor Fusionsabstimmung

Engagiert diskutierte eine Handvoll Stimmberechtigter von Hersberg mit dem Gemeinderat über die bevorstehende Abstimmung über den Zusammenschluss mit Arisdorf.

Thomas Immoos

Im November findet in Arisdorf und Hersberg die Urnenabstimmung über die Fusion der beiden Gemeinden statt (die «Volksstimme» berichtete). Um der Bevölkerung Gelegenheit zu geben, noch offene Fragen zu stellen, hat der Gemeinderat von Hersberg bisher zwei Sprechstunden abgehalten, eine weitere folgt am 2. November. Beim zweiten Termin vom Montag erschienen einige Interessierte, die angeregt mit dem Gemeinderat diskutierten. Wie Gemeindepräsidentin Iris Allenspach sagt, will der Gemeinderat offen und ausführlich über die Fusion informieren. Schon bei der Planung vor einigen Jahren fanden in der Dorfbeiz mehrere Info-Veranstaltungen statt. Da diese inzwischen geschlossen ist, fanden die Fragestunden in der Gemeindeverwaltung statt.

Die Handvoll Interessierter, die teilnahm, gehörte zu den Befürwortern der Fusion. Zu reden gab ein Flugblatt der Fusionsgegner, das «offenbar selektiv» im Dorf verteilt worden ist; denn nicht alle Diskussionsteilnehmer haben es erhalten. Eine Frage an den Gemeinderat lautete denn auch, ob es stimme, dass die Fusionskosten 60000 Franken betragen und die gemeinderätliche Finanzkompetenz überstiegen. Gemeinderat Pascal Wiget hielt fest, dass der Betrag sich auf beide Gemeinden und auf zwei oder drei Jahre verteile. Zudem habe die Gemeindeversammlung das Geld bewilligt.

Die Anwesenden waren sich einig, dass im Flugblatt der Fusionsgegner einige Halb- und Unwahrheiten verbreitet werden. So heisst es, von den aktuellen Reglementen Hersbergs «bleibt nur das Hundereglement übrig». Dazu sagt Allenspach, dies sei Polemik. Denn man habe alle Reglemente der beiden Gemeinden verglichen. Für die fusionierte Gemeinde habe man dann das aktuellere oder jenes übernommen, «das für die Bevölkerung von Hersberg vorteilhafter ist». Dazu gehört etwa das Feuerwehreglement: In Arisdorf beläuft sich die Grundgebühr pro Kopf auf 50 Franken, während sie in Hersberg 200 Franken beträgt. Die Hundegebühren sind dagegen in Hersberg tiefer.

Flugblätter sorgen für Diskussionen

Die Gegner äussern im Flugblatt auch die Angst, regelmässig von den Arisdörfern überstimmt zu werden. «Wir sind sehr mächtig, wenn wir uns organisieren», betonte Gemeinderat Dieter Reimann. Und Wiget ergänzte, dass die Unterschiede in den beiden Gemeinden gar nicht so gross seien. Der Blick auf die Ergebnisse der Nationalratswahlen zeige, dass man ähnlich tickte. Ein Anwesender ergänzte, dass das Überstimmen eine Bedrohung sein könnte, wenn sich die Gemeinden feindlich gesinnt wären. Jedoch pflege man seit Jahren gute und freundschaftliche Kontakte untereinander.

Ein weiteres Thema, über das die Anwesenden sprechen wollten, waren die Dienste des Werkhofs. Auch hier soll die Fusion Verbesserungen bringen. Zurzeit kauft Hersberg, so Allenspach, diese Dienstleistungen bei Arisdorf ein. Nach einer Fusion würde man einen gemeinsamen, permanent betriebenen Werkhof führen, was die Kosten deutlich senken dürfte.

Ein Ehepaar, das erst kürzlich nach Hersberg gezogen ist, staunt über die Argumente der Gegner, welche die Befürchtung äusserten, die Arisdörfer hätten künftig mehr Rechte als die Hersbergerinnen. «In der Schweiz haben alle die gleichen Rechte, ob Genferin oder Basler.» Auf die Befürchtung, künftig werde es keine Person mehr aus Hersberg geben, die im Gemeinderat der fusionierten Gemeinde sitze, erwiderte Gemeinderat Dieter Reimann: «Solange sich Leute zur Wahl stellen, werden auch Leute aus Hersberg in den Gemeinderat von Arisdorf-Hersberg gewählt werden.»

«Fusion wird beobachtet»

René Itin, langjähriger Bürgergemeindepräsident von Hersberg, ist überzeugt, dass die mögliche Fusion der Gemeinden im ganzen Kanton aufmerksam beobachtet werde. Denn es seien offenbar auch andere Gemeinden fusionsbereit. Wiget ergänzt, mit der Fusion solle auch verhindert werden, dass Hersberg das gleiche Schicksal droht wie Nussdorf, das vom Kanton gezwungen wurde, den Steuersatz zu erhöhen. Auch will man vermeiden, dass die Gemeinde erneut unter Zwangsverwaltung durch den Kanton gestellt wird, wie es vor einigen Jahren der Fall war. Erstaunt, ja erbost, waren die Anwesenden darüber, dass im Flugblatt der Gegner der Eindruck erweckt werde, die Bevogtung durch den Kanton sei besser als eine Fusion mit Arisdorf.

An der Sprechstunde war man sich einig, dass die Fusion eine emotionale Sache ist. Nüchtern betrachtet werde sie aber beiden Gemeinden nur Vorteile bringen. Eine Frau sagte, die grössere Gemeinde biete eine positive Zukunft für alle. René Itin ist überzeugt: «Die Fusion hätte Signalwirkung für den ganzen Kanton.»

NACHRICHTEN

Kanton unterstützt Friedensstiftung

Baselbiet | Der Regierungsrat hat am Dienstag beschlossen, die Schweizerische Friedensstiftung «swisspeace» finanziell zu unterstützen. In den nächsten vier Jahren soll sie jährlich 100000 Franken erhalten, um verstärkt in die Friedensförderung und -forschung investieren zu können. Zudem soll ihre Präsenz im Baselbiet ausgebaut werden. Die Friedensstiftung «swisspeace» hat ihren Sitz in Basel und arbeitet eng mit dem Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) sowie der Uni Basel zusammen. Sie ist unter anderem im Nahen Osten, in Afghanistan, Afrika, Kolumbien und im Balkan tätig. Der Direktor von «swisspeace» Laurent Goetschel ist heute Abend zu Gast im Sissacher «Cheesmeyer». Der Politologe diskutiert mit der Journalistin Cécile Speitel unter der Moderation von Ueli Mäder über die Friedensforschung und die Konfliktbewältigung. **vs.**

Höhere Kosten für den öffentlichen Verkehr

Baselbiet | Die Kosten für den öffentlichen Verkehr in den Jahren 2022 bis 2025 fallen im Kanton Baselland höher aus. Der Regierungsrat beantragt dem Landrat eine Erhöhung der Ausgabenbewilligung um 28,06 Millionen Franken. Der Betrag ist für den bereits vom Landrat bewilligten 9. Generellen Leistungsauftrag für die Jahre 2022 bis 2025 vorgesehen, wie die Regierung gestern mitteilte. Grund für die Erhöhung, die einer Kostensteigerung von 4,8 Prozent entspricht, sind unter anderem weniger hohe Einnahmen bei den Transportunternehmen. Hinzu kommen Mehrkosten wegen der Teuerung in Höhe von 29,5 Millionen Franken, die dem Parlament zur Kenntnisnahme vorgelegt werden. **sda.**

24 Häftlinge wollten nicht mehr in ihre Zellen

Liestal | Am Montagnachmittag haben sich 24 Insassen des Liestaler Gefängnisses geweigert, in ihre Zellen zurückzukehren. Laut Angaben der Polizei ging dem Vorfall eine verbale Auseinandersetzung mit dem Gefängnispersonal voraus. Mehrere Polizeipatrouillen kamen den Wärtern zur Hilfe. Nach drei Stunden seien die Häftlinge schliesslich freiwillig in ihre Zellen zurückgekehrt. Verletzt wurde bei dem Zwischenfall niemand, für unbeteiligte Dritte habe gemäss Mitteilung der Polizei zu keinem Zeitpunkt Gefahr bestanden. **vs.**

4000 Franken fürs Museum «Im Feld»

Reigoldswil | Im Nachgang der unlängst stattgefundenen Feierlichkeiten im Unterbiel im Zusammenhang mit der Kantonsstrasseneinweihung und der Gewässerkorrektur der Hinteren Frenke, haben sich die Reigoldswiler Vereine grosszügig gezeigt: Laut Gemeindepräsident Fritz Sutter haben diese im Rahmen eines spontan organisierten Festes 4000 Franken Reingewinn erzielt. Diese Summe werde nun dem Museum «Im Feld» zur Verfügung gestellt, das zurzeit umfassend und aufwendig saniert wird. **en.**

BERICHTIGUNG

vs. In der Ausgabe vom Dienstag, 24. Oktober, kam es zu einem Fehler. In der Tabelle auf Seite 2 zu den Ständeratswahlen gab es bei den Zahlen des Bezirks Arlesheim ein Durcheinander. Die korrekte Version der Tabelle ist nun online im E-Paper einsehbar.

Vergangenheit und Gegenwart

Reigoldswil | Neue Heimatkunde soll vor allem digital überzeugen

Im Rahmen einer «Halbzeitpause» haben die Verantwortlichen der neuen Heimatkunde Reigoldswil am Dienstag über den aktuellen Stand des Projekts informiert. Das Werk soll im übernächsten Jahr finalisiert werden und primär in digitaler Form erscheinen.

Willi Wenger

Das vor anderthalb Jahren gestartete Projekt Heimatkunde Reigoldswil, das im Juni 2025 abgeschlossen werden soll, ist vorgestern einem breiten Publikum im Rahmen einer «Halbzeitpause» vorgestellt worden. Projektleiter Roland Plattner hat dabei informiert, dass die Arbeiten zügig voranschreiten und das Projekt in diesem Sinne in voller Fahrt sei. Das Werk soll, so Plattner, eine Brücke von der Heimatkunde aus dem Jahr 1987 in die Gegenwart schlagen. Dass dem so sein wird, wurde im Gemeindefaal eindrücklich präsentiert, ist doch bereits eine Fülle von attraktiven Beiträgen erstellt worden, die das Leben im Dorf und dessen Umgebung lebendig wie anschaulich dokumentieren.

Bisher hat die Projektleitung 50 gut lesbare und verständliche Beiträge von 35 engagierten Autorinnen und Autoren erhalten, darunter zahlreiche aufbereitete Filme und Videos, die im Internet bereits abrufbar sind. Ressortleiter Markus Probst hielt dazu fest, dass weitere Beiträge kurz vor der Veröffentlichung stehen und dass weitere zugesagt seien. «Wir sind auf dem Weg, aber noch nicht am Ziel», kommentierte der IT-Fachmann des Projektteams.

Von Bevölkerung gutgeheissen

Hansruedi Sutter auf der anderen Seite machte deutlich, wie die neue Heimatkunde letztlich aussehen soll. «Sie wird nicht als teures Buch, sondern im Netz erscheinen. Wir streben eine be-



Die neue Heimatkunde soll vom Leben im und ums Dorf berichten.

Bild zvg

nutzerfreundliche einfache Struktur an, in der die Beiträge abrufbar sein werden.» Der Alt-Gemeindepräsident ergänzte, dass zusätzlich zur Internet-Version eine Broschüre erhältlich sein wird, die dazu motivieren soll, ins Internet zu wechseln.

Die Internetversion ist am Dienstag einhellig begrüsst worden, waren sich doch auch die Besucherinnen und Besucher darüber einig, dass ein Buchdruck heute nicht mehr die zielführende Version einer aktuellen Heimatkunde sei. Dies auch deshalb, weil geplant ist, nach der finalen Publikation das Werk mit geringerem Aufwand zu unterhalten und mit Ergänzungen lebendig zu halten. Die Internetversion beleuchtet auch Begebenheiten, die den Zeitraum der ersten Heimatkunde betreffen. Primär sind hier Kurz-

filme zu nennen, etwa zum Bau der Wasserfallbahn und zum Dorfmarkt aus dem Jahr 1956 oder über den Umzug «400 Jahre Kirche» 1962. Alles in allem ist ein eindrückliches Werk am Entstehen, das wohl wie kaum ein zweites am Puls der Zeit sein wird.

In Ergänzung zur Heimatkunde-Präsentation haben die beiden Ärzte Rudolf Isler und Johannes Manggold von der einstigen und jetzigen medizinischen Versorgung in Reigoldswil als Zentrumsgemeinde erzählt. Beide erzählten auch Heiteres, Isler von früher und Manggold von heute. Eines hatten sie aber gemeinsam: Beide brachten deutlich zum Ausdruck, dass sie sehr hoffen, dass am Standort des heutigen Gemeindezentrums dereinst der neue Standort einer modernen Hausarztpraxis sein wird.